

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 29. November.

### I n l a n d.

Berlin den 25. November. Se. Majestät der König haben Allerhöchst Ihrem Grandmaitre de la Garderobe und bevollmächtigten Minister an mehreren deutschen Höfen und in Hamburg, Grafen Grote, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben am 17. d. M. dem bisher bei Allerhöchstdenenselben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien beglaubigten Marquis von Gagliati eine Abschiedsaudivenz zu ertheilen und dessen Abberufungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen (Söhne Sr. Majestät des Königs) sind von Weimar hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Braun, Inspekteur der ersten Artillerie-Inspektion, ist aus Schlessen hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Russische wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Graf von Strogonoff, ist nach Leipzig abgegangen.

Königsberg den 18. November. Der in Groß-

britannien für Getreide eröfnete Absatz hat in den Handel von Königsberg einiges Leben gebracht. Das schnelle Steigen der Preise veranlaßte die Landwirthe, ihren Ertrag schleunig hieher zu bringen, daher war die Zufuhr bedeutend; eben so waren die Kaufleute bemüht, die günstigen Konjunktoren zu benutzen, und die Verschiffung würde noch größer gewesen seyn, wenn mehr Schiffe vorhanden gewesen wären. In Draunsberg und Elbing fand ein Gleiches statt und verursachte einen lebhaften Schiffsverkehr in Pillau. Dasselbst sind im vorigen Monat angekommen 38 Schiffe, und ausgelaufen 57 Schiffe, davon 40 mit Getreide. In Memel sind 55 Schiffe angekommen, davon 47 mit Ballast. Abgesegelt sind 94 Schiffe, darunter 24 mit Saatkorn, 3 mit Getreide und 65 mit Holz. Die meisten Holzladungen sind für eigene Rechnung ohne Aussicht auf Gewinn abgesandt, da die Eingangssteuer in England den doppelten Werth des Holzes übersteigt.

Der günstige Versuch des Kaufmanns Wolzani in Berlin zur Wiedereinführung des Seidenbaues, hat den Kaufmann Carrogatti zu Königsberg in Preußen in dem verstorbenen Sommer zu einem ähnlichen Versuche veranlaßt, welcher gleichfalls den besten Erfolg hatte. Anfangs war es schwer, die zur Fütterung der Würmer erforderlichen Maulbeerblätter herbeizuschaffen, allein bald glückte es ihm, in

und bei Königsberg eine so große Zahl von weissen Maulbeerbäumen zu entdecken, daß er im künftigen Jahre Versuche in größerem Umfange anzustellen gedenkt. Da diese Bäume, welche unbeachtet da standen, noch aus der Zeit herrühren, wo auf Befehl des Königs Friedrich des Zweiten der Seidenbau in Preussen verbreitet werden sollte, und also über 40 Jahr ohne alle Wartung gestanden haben, so widerlegt dieses die gewöhnliche Annahme, daß die Maulbeerbäume das hiesige Klima nicht vertragen.

## U s s l a n d.

### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 16. November. Nachrichten aus Akjerman vom 7. d. M. zeigen an, daß der Türkische Courier mit den Ratifikationen absetzen des Großherrn angekommen sei und daß selbige am folgenden Morgen gewechselt werden sollten.

Der St. Petersburgische Buchhändler Stennin, dem vaterländischen Publikum auch als Verleger mehrerer nützlichen Werke bekannt, hat das Glück gehabt, für ein dargebrachtes Exemplar der Fabeln von Krylow, von Er. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preussen mit einer goldenen Tabatiere bedacht zu werden.

Im Englischen Courier vom 7. Noobr. liest man folgende Notizen: „Das Hauptquartier des Generals Jermolow ist Tiflis, die ehemalige Hauptstadt Georgiens. Der Gouverneur der Stadt ist ein Offizier in Russischen Diensten, Namens van Howen. Die Armee von Kaukasien kann auf 80,000 Mann (die hin beorderten Verstärkungen ungerechnet) der besten Russischen Truppen geschätzt werden. Die Offiziere, obgleich besser bezahlt als in den andern Russischen Korps, sind nicht gern hier, weil sie diesen Dienst für eine Art von Verbannung halten. Der Chef vom Generalstabe ist der Oberst Kokebue, Sohn des berühmten dramatischen Dichters. Zum zahlreichen Stabe der Armee gehören eine Menge Georgischer Prinzen und ausgezeichnete Eingebornen, welche Russland an sich zieht, und ihnen oft die wichtigsten Gränzposten anvertraut. Der Theil Persiens, der an die Russischen Länder stößt, ist

die Provinz Erivan, mit einem mächtigen und kriegerischen Fürsten, den man den Gardar nennt, und der beinahe ganz unabhängig von Persien ist. Er hat seinen Sitz in Erivan; dieser Platz ist fest; die Russen haben im letzten Kriege mehr als einmal Verlust davor erlitten. Der gegenwärtige Schwach von Persien, Feth-Alli-Schwach, ist von mittlerem Alter und schwacher Gesundheit. Sein Kronerbe, Abbas Mirza, ist kriegerisch, hat Kenntnisse und residirt in Tauris (Tebriz), einer Stadt mit 70 bis 80tausend Einwohnern. In der Persischen Sprache ist der Titel immer hinter dem Namen; Mirza heist Kronprinz; Abul Hassan, der in England war, heist jetzt Abul Hassan-Khan oder General; der König liebt diesen Mann sehr. — Die wenigen Europäer, die man in Persien trifft, sind lauter Engländer. Der jetzige Englische Resident ist der Major Macdonald Kinnier, im Dienste der ostindischen Compagnie; der Schwach wollte ihn Anfangs deshalb nicht annehmen, und hätte lieber einen unmittelbaren Repräsentanten des Königs von England gesehen. Auch sind in Persien zwei Aerzte der ostindischen Compagnie, Namens Cornish und Macanil; sie wohnen in Teheran, der jetzigen Hauptstadt; Is-pahan ist verlassen und geht nach und nach zu Grunde. Außer den beiden genannten Englischen Offizieren ist auch noch in Tauris ein Major Willock von der ostindischen Compagnie, der die persische Armee disciplinirt hat, und ein Capitain Hart von einem der königlichen Regimenter, die neulich im Bombay waren. In Tauris steht ein mit einer Engländerin verheiratheter Mechaniker, Namens Muhamet-Alli, an der Spitze des Arsenal; er war in England, um seine Kunst besser zu lernen. Ein ehemaliger Schottischer Soldat von der Königl. Artillerie, der mit Hrn. Duseley nach Persien kam, ist bei der Kanonengießerei und dem übrigen Material der Artillerie angestellt. In der Armee des Abbas Mirza befinden sich einige Italienische Offiziere und ziemlich viele Russen, die zur muhamedanischen Religion übergegangen sind. Seit vier Jahren ist ein Preuße, Namens Doktor Schulz, in Persien; sein eigentlicher Zweck ist nicht bekannt. Der Major Monteith von den Ingenieuren von Madrid nimmt jetzt in Persien Plane für die ostindische Compagnie auf.“

### D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 19. November. Der Geheime

Staatsrath Daniels zu Kbln erhielt am Vorabend seines Jubiläums durch den General-Prokurator bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe, Hrn. Ruppenthal, folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre: „Ich benutze gern die Feier Ihres Amts-Jubiläums, um Ihnen einen neuen Beweis der Anerkennung Ihrer Verdienste zu geben. Sie empfangen denselben in den Insignien des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, welchen Ich Ihnen, begleitet von Meinem Glückwunsche, hierbei zugehen lasse. Berlin den 27. Oktober 1826.

Friedrich Wilhelm.“

Dieselbe war mit den Insignien des Ordens und nachstehendem Schreiben des Justizministers begleitet: „Es ist mir höchst erfreulich, Ew. Hochwohlgeboren am Tage, wo Sie Ihr 50jähriges Dienst-Jahr vollenden, das von des Königs Majestät mir zur weiteren Beförderung, als Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Verdienste um den Staat, übersandte gnädige Handschreiben, nebst den Insignien des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, überreichen zu können. Empfangen Ew. Hochwohlgeboren zugleich mit diesen neuen Beweisen der königl. Gnade meine innigsten Wünsche für die lange Erhaltung eines Lebens, welches dem Justizdienste und dem ganzen Staate stets so nützlich war, so wie die erneuerte Versicherung meiner hochachtungsvollen Ergebenheit. Berlin den 2. November 1826.

G. Danke lmann.“

Das am 15. d. in München zum Besten der Armen gegebene Konzert der Mad. Catalani zeichnete sich durch den Kunstzauber der Concertgeberin, welche das *Gratias agimus* von Guglielmi, eine Romanze von Morlachi, einen Volleross von Sermiento und eine Arie von Portogallo sang, nicht weniger als durch den enthusiastischen Beifall aus, den ihr das Publikum neuerdings zollte. Den Schluß machte wieder auf Verlangen aller Zuhörer, das Lied: *God save the King* etc.

Am 15. fand in München die feierliche Eröffnung der Universität Statt.

Italienische Blätter behaupteten vor Kurzem, daß der Baum, dessen Blätter bei den Seidenwürmern die Stelle der Maulbeerblätter ersetzen könnten, der *Uhorn Aces tartaricus* sei; aus München schreibt man jetzt, daß Versuche mit diesem Baum nur ein sehr mangelhaftes Resultat geliefert hätten, und das fragliche Gewächs wahrscheinlich ein anderer Baum oder eine andere Pflanze seyn werde.

Aus Frankfurt schreibt man vom 13. d. M.: Hr. Salomon Rothschild ist, nach einem achtägigen Aufenthalt hieselbst, vorgestern Abend nach Wien abgereist. Während seines Hierseyns beschäftigte er sich vornehmlich mit Berathungen, in Betreff der neuen israelitischen Kranken-Anstalten, die bekanntlich zu ihrer Herstellung nach einem ungemein vergrößerten Maaßstabe, der Freigebigkeit dieses Bankierhauses so beträchtliche Mittel verdanken.

Dresden den 18. November. Die unter Vermittelung Sr. königl. Majestät statt gefundenen Verhandlungen über die Sachsen-Gotha- und Altenburgische Succession sind nun völlig beendet, und der darüber von den königl. und den Herzogl. Commissariaten zu Hildburghausen am 12. d. unterzeichnete Hauptvertrag ist am 15. desselben von Seiten der drei Durchl. Herzoge ratifizirt worden. Bei dieser Gelegenheit haben Se. Maj. dem Herzogl. Sachsen-Meiningschen wirklichen Geh. Rathe, Freiherrn v. Könitz, das Großkreuz, dem Herzogl. Sachsen-Hildburghausischen wirkl. Geh. Rathe, Edlen von Braun, dem Herzogl. Sachsen-Coburgischen wirkl. Geh. Rathe, von Carlowitz, und dem Herzogl. Sachsen-Coburgischen Geh. Rathe und Ober-Stallmeister, Freih. von Coburg, das Comthurkreuz, dem Herzogl. Sachsen-Hildburghausischen Geh. Legations-Rath Wüstemann, dem Herzogl. Sachsen-Coburgischen Geh. Assisenrath Leh, und dem Herzogl. Sachsen-Meiningschen Ober-Landes-Gerichtsrath von Fischern das Mitterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens zu verleihen geruhet.

#### Des Reichische Staaten.

Triest den 12. November. Aus Alexandrien erhält man mit einem in 15 Tagen angelangten Schiffe die Nachricht, daß die, mit Inbegriff der gemietheten Europäischen Schiffe, aus 100 Kriegs- und Transportschiffen bestehende Egyptische Flotte am 5. d. M. von daher nach Morea absegeln sollte. — Ein in 14 Tagen aus Colomachi (im Golf von Corinth) angekommenes Schiffer berichtet, daß bereits einen Monat vor seiner Abfahrt ein Dekret der Griechischen Regierung von Napoli di Romania erschienen sei, worin sie ihren bewaffneten Schiffen verbietet, einzeln das Meer zu befahren und Schiffe zu visitiren oder anzuhalten, welches Recht nur ihren Flotten-Abtheilungen vorbehalten seyn solle, um sich der erwanigen Kriegskontrebande zu bemächtigen. — Die Griechischen Flotten

hatten sich auf ihre Inseln zurückgezogen, um sich zu verproviantiren; als sie aber Nachricht erhielten, daß die neue Egyptische Expedition zum Auslaufen bereit liege, so rüsteten sie sich eilig, um derselben entgegen zu gehen. — Einem Gerüchte zufolge soll General Goura in der Citadelle von Athen von seinen eigenen Leuten umgebracht worden seyn, weil er sich mit dem Türkischen Befehlshaber in Correspondenz eingelassen hätte. An seine Stelle sollen die Griechischen Soldaten den Capitain Grisotti zu ihrem Kommandanten gewählt haben. — Einige Tage vor der Abfahrt des oben erwähnten Schiffers von Calamachi zogen durch diese Stadt verschiedene Griechische Truppen, welche sich nach Salamin begaben, um der Citadelle von Athen zu Hülfe zu kommen, in welche sich bereits eine Verstärkung von 600 Mann geworfen hatte. — In Megina versammelten sich die Deputirten zu dem neuen Griechischen National-Kongresse, auch war daselbst das neue Griechische Dampfschiff, die Ausdauer, eingetroffen. — Ibrahim Pascha befand sich drei Stunden von Korinth mit 5 bis 6000 Mann gelagert. — Die Bevölkerung von Morea zeigte noch keineswegs Neigung, sich den Türken zu unterwerfen.

Der *Spectateur oriental* vom 13. Oktober enthält folgendes Schreiben aus Alexandria vom 26. September: „Die nach Morea bestimmte Expedition wird binnen wenig Tagen unter Segel gehen. Sie wird im Ganzen aus 60 bis 70 Schiffen, unter denen 15 Transportschiffe sind, bestehen. Diese Flotte hat die schnellsten, schnell segelnden und gut ausgestatteten Schiffe. Die Mannschaft könnte zwar in Rücksicht auf Erfahrung besser seyn; indessen wird ein Aufenthalt von einigen Monaten auf der See ihr schon Uebung verschaffen. Diese so bedeutende Seemacht dürfte wohl hinreichen, die ganze Griech. Flotte, Lord Cochrane mitgerechnet, in Achtung zu halten.“

Nach dem *Osservatore Triestino* ist am 18. Oktober zu Tripoli, in der Barbarei, eine Verschwörung gegen den Pascha, angezettelt von dessen eigenem erstgebornen Sohne, entdeckt worden. Der Vater verwies den Sohn nach Derna, er ist aber vermuthlich schon auf dem Wege dahin strangulirt worden. Die Stadt, welche auch durch eine Seuche seit einiger Zeit verwüstet wird, gerieth darüber, so wie mehrere Europäische Kaufleute, die dem Prinzen große Summen vorgestreckt haben, in Verfall.

### Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 7. November. Ein Schreiben aus Corfu vom 20. Okt. meldet Folgendes: Die Egyptischen Truppen, welche sich in Nodon und Navarino befinden, leiden Mangel an Lebensmitteln und haben seit 18 Monaten keinen Sold erhalten. Alle ihre Hoffnungen beruhen auf der Expedition, die von Alexandria kommen soll, die aber von widrigen Winden zurückgehalten wird. Ibrahim Pascha ist noch in Tripolizza, und wagt es nicht diese Festung zu verlassen, um nicht in die Hände der Griechen zu fallen. Dieser Platz ist noch mit allen Bedürfnissen versehen und kann sich bis zur Ankunft der Verstärkungen halten.

Der Griechische Fregatten-Kapitain Hastings, der das neue Dampfschiff kommandirt, hat mit demselben schon zwei mit Vorräthen beladene Schiffe, die aus Alexandria kamen und für Ibrahim bestimmt waren, genommen.

### Niederlande.

Brüssel den 18. November. Vorgestern Abend sind H. K. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande hieselbst mit ihrem ganzen Gefolge angekommen.

Es sind günstige Nachrichten aus den Kolonien angekommen; das *Journal* von Batavia sagt: Unsere Truppen sind fast überall siegreich gegen die Rebellen. Alle Rapporte stimmen darin überein, daß in einem Umkreise von 12 Meilen von Pisang keine aufrührerischen Zusammenrottirungen mehr existiren. Von den übrigen Punkten des Kriegstheaters lauten die Nachrichten ebenfalls günstig.

### Frankreich.

Paris den 18. November. Am 15. hat der König im Ministerrath, welcher bis halb zwei Uhr dauerte, präsidirt; unmittelbar darauf präsidirte Se. Maj. einem Cabinetsrathe, zu welchem, außer den wirklichen Staatsministern, die Staatsminister Marschall Herzog von Ragusa, Vicomte von Martignac, Marschall Marquis von Lauriston und Marquis von Pastoret, und die Staatsräthe Ritter Allent und Vicomte von Caux berufen worden waren. Se. Maj. haben gestern abermals einem Cabinetsrathe präsidirt, zu welchem die nämlichen Personen berufen worden sind.

Se. Maj. haben eine Ordonnanz erlassen, wonach die verantwortlichen Beamten der öffentlichen

Schub in ihrem der Oberrechnungskammer zu erstattenden jährlichen Berichte, welcher demnächst den Kammern vorgelegt wird, auch alle neue Einschreibungen in das große Buch, desgleichen die Eigenthumsveränderungen in den schon vorhandenen Renten aufzeichnen sollen.

Die Etoile enthält ein Verzeichniß der von einigen Blättern ausgekreuten falschen Nachrichten. Hiezu gehören die Zurückberufung des Französischen und des Englischen Botschafters in Madrid; die durch einen außerordentlichen Courier nach Spanien gebrachte Anzeige von der Anerkennung der Südamerikanischen Republiken durch Frankreich; endlich der Tod des Reis-Effendi.

Im Palast des Luxembourg sind vier für Rechnung der Stadt Paris angefertigte Gemälde auf Glas öffentlich ausgestellt worden, welche für verschiedene Kirchen bestimmt sind. Schon seit langer Zeit ist man bei uns bemüht, die Kunst der Glasmalerei wieder aufleben zu lassen, und die obenerwähnten Gemälde sind die wichtigsten Ergebnisse dieser Bemühungen.

Der große Rath für den öffentlichen Unterricht hat, auf einen ihm über die Geschichte Englands des Doktors Lingard erstatteten Bericht, entschieden, daß die Uebersetzung, welche Herr von Roujou von diesem Werke gemacht hat, in die Bibliotheken der Gymnasien und der Universität aufgenommen, den Professoren und Schülern empfohlen und zu den am Ende des Schuljahrs zu ertheilenden Preisen gewählt werden sollte. (Der Verfasser, Dr. Lingard, ist ein Katholik.)

Noch immer nehmen die Diebstähle und Räubereien in der Hauptstadt nicht ab, und beinahe an jedem Morgen entdeckt man neue Unthaten dieser Art, welche während der Nacht ausgeführt worden sind. Die Diebe scheinen es namentlich auf die Fiakers und Kabrioletführer abgesehen zu haben; sie fallen dieselben Abends an, wenn sie nach ihren entlegenen Ställen fahren, und nehmen ihnen das am Tage verdiente Geld ab. Vorgestern zog sich aber ein Fiakerkutscher auf eine geschickte Weise aus der Verlegenheit. Ueblich von drei Leuten, die seinen Pferden in die Zügel fallen, festgehalten, ruft er ihnen zu, er sei ein armer Teufel, in seinem Wagen säßen aber vier Herren, bei denen gewiß ein guter Fang zu machen sei. Mit diesen Worten wendet er sich seinem leeren Wagen zu, und sagt: Meine Herren, hier sind Leute die Geld haben wollen; wenn Sie ihnen jeder 5 Fr. geben . . .

Die Diebe warteten aber das Ende dieser Anrede nicht ab, und suchten, in der Besorgniß, es mit so viel Menschen nicht aufnehmen zu können, das Weite.

„Da alles Unheil, heißt es im Constitutionel, von Rousseau und Voltaire herkommt, so thun die Jesuiten und die ihnen günstigen Behörden sehr recht daran, sich um weiter nichts zu kümmern, als um die neuen Auflagen der klassischen Schriftsteller. Mittlerweile haben die Diebe und Räuber freies Feld, da jeder rechtliche Mann, bei der fortdauernden Unsicherheit auf den Straßen, diese von 8 Uhr an verläßt. Schon haben wir den Vorschmack von den Glückseligkeiten Spaniens.“

Eine hiesige Zeitschrift enthält folgende Darstellung über die Verhältnisse der neuen Südamerikanischen Staaten: „Wer die Südamerikanische Revolution für geendigt hält, irrt sich. Die Befreiung ist vollendet, aber die innere Organisation dieser großen Länder ist noch nicht einmal angefangen. Diese zweite Frage ist eben so wichtig als die erste, aber sie wird nicht eben so geschwind gelöst werden. So lange die Unabhängigkeit noch nicht entschieden war, begnügte man sich mit provisorischen, in der Eile verfaßten Konstitutionen, aber man organisirte nichts. Gegenwärtig giebt es keinen Spanier mehr auf dem Amerikanischen Festlande, aber nun beschäftigt die Aufgabe der Organisation alle Gemüther. Das Bedürfniß, unabhängig zu seyn, ist befriedigt, und nun fühlt man Bedürfniß des bessern Zustandes. Dieses Bedürfniß äußert sich in Handlungen, aus denen eine Kette anderer Handlungen folgt. Wenn die Ahyse sich dabei erhigen, so wird die Frage bis zu ihrer Entscheidung durchgekämpft werden müssen; diese zweite Epoche wird gleichfalls ihre Helden, ihre Schlachten, sie wird eben so ihre Tage des Ruhms, ihre Katastrophen haben; trotz ihres friedlichen Beginns kann sie noch länger und stürmischer werden als die erste. Die Kreolen hatten allein unter dem alten Zustande zu leiden; sie waren von allen Stellen ausgeschlossen; sie empdrten sich und später schloß sich die ganze weiße Bevölkerung an sie an. Man wollte Freiheit des Handels, man wollte von der fremden Regierung befreit seyn. An die Kreolen schlossen sich nun wieder die Mulatten und die Mestizen an. Aber die Schwarzen, die Indianer und ihre Mischung hatten anfänglich keine Gründe, sich zu rühren; es lag ihnen noch nichts daran, ob ihre Herren unabhängig wurden. Man mußte, um sie bei der

Sache zu betheiligen, auch sie durch Versprechungen der Freiheit und der Gleichheit daran fesseln. Auf diesem Wege leisteten sie in der Folge große Dienste, besonders in Columbien und Peru. So erklärt sich, wie in zehn Jahren Amerika sich von Spanien emancipirte. Nun tritt aber die verwirklichtere, die ganz metaphysische Aufgabe der gesellschaftlichen Organisation ein. Nun treten die Vorurtheile wegen der Farbe wieder hervor; die Rangfreitigkeiten; die Kasten, die Gewohnheiten dreier Jahrhunderte, die Eifersucht unter den Städten, der Ehrgeiz der Anführer verschiedener Rassen und Stände kommen wieder zur Sprache. Außerdem herrscht eine tiefe, allgemein verbreitete Unwissenheit, eine ungleiche Civilisation, und die Leidenschaften in ihren verschiedenen Graden. Dabei ist die Macht und der Reichthum der Geistlichkeit nicht zu vergessen. Die Grenzen der neuen Staaten sind noch nicht festgesetzt. Die militairischen Oberhäupter sind nicht einig. Freire in Chili und Rivadavia in Buenos-Ayres haben keine Abgeordnete nach Panama geschickt. Bolivar hat Ober-Peru von Buenos-Ayres abgesondert. Unter den Waffengeführten Bolivars sind kräftige, stolze, ehrwürdige Menschen, wie Paez mit seiner wilden Reiterei, bestehend aus Planeros, die so viel für die Unabhängigkeit gethan haben; lauter Elemente, die bei Beurtheilung des Zustandes jener Länder in Betrachtung kommen, und deren unfehlbarer Konflikt uns für die Folge noch große Stürme verkündigt."

Das Journal des Débats hat einen langen Artikel über die im Werden begriffenen Entwürfe wider die Pressfreiheit und meint, daß davon keine ernstliche Noth zu befürchten sei, weil die Regierung gar bald gewahr werden müßte, daß bei eigentlicher Unterdrückung, zumal der Zeitungsfreiheit, die allgemeine Ruhe in Frankreich nicht sechs Monate würde bestehen können.

Dieser Tage ist hier sogar ein Polizei-Inspekteur herab und Abends um 10 Uhr ein Gend'arme von vier Personen angefallen und ihm alles Geld genommen worden.

Die ganze, in Lyon abgebrannte Strecke bestand aus hölzernen Gebäuden, Schoppen u. s. w., Eigenthum der Hospitäler und von dürftigen Miethseuten bewohnt, für die sofort milde Sammlungen unter den Einwohnern sich bildeten.

Der Constitutionnel, welcher in seinen Privat-Correspondenzen nicht immer zum Besten unterrichtet ist, will den Parisern glauben machen, daß in

Berlin der Proselytenmacherei kaum noch ein Damm entgegengesetzt werden könne. Er spricht dann (sagt die Vossische Zeitung) von einigen wichtigen Acquisitionen, von denen wir Gottlob! nichts wissen und nichts wissen wollen.

Die Missionaires haben in Brest eine Schuld von 12,000 Fr. auf Rechnung des Kirchenvermögens hinterlassen, welche aber der Kirchenrath zu entrichten sich weigert, weil nach dem, in Gesezskraft stehenden Dekret von 1809 keine, 100 Fr. überschreitende Summe ohne vorgängige Verathung des Rathes, welche der Bischof hiebei außer Acht gelassen und jene fremden Prediger dem Rathe nicht zur Genehmigung vorgestellt hat, ausgezahlt werden darf.

### S p a n i e n.

Madrid den 6. November. Vermöge eines königlichen Dekrets wird das Collegium der jungen Edelleute, das seit seiner Stiftung den Jesuiten anvertraut ist, einstweilen in das Kaiserliche Jesuiten-Collegium verlegt, bis das dazu bestimmte Gebäude in Stand gesetzt seyn wird. Die jungen Leute haben sich deshalb an den Pater-Direktor zu wenden, und dieser wird ihnen ein Exemplar des königlichen Rescripts wegen der Anstalt übergeben.

Man sagt, der General-Capitain Quesada habe in Sevilla die Chorherren und die Mitglieder der Municipalität in einem Aufruhr, welchen diese angestiftet hatten, durch seine Truppen verhaften lassen. Der Aufruhr war wegen seines Betragens gegen die Behörden in Ayamonte ausgebrochen, welche für die Portugiesischen Flüchtigen eine feierliche Aufnahme veranstaltet hatten; er hatte dagegen Maaßregeln genommen, die auch höherer Seits gebilligt, aber von den Apostolischen sehr übel aufgenommen worden.

Aus Lugo und Salamanka mußte man die Portugiesen entfernen, um die Ordnung zu erhalten.

Der General-Inspektor der königl. Freiwilligen hat an die sämtlichen Chefs derselben ein Umlaufschreiben erlassen, welches beweist, daß man mehr als jemals den Freiwilligen schmeicheln will. In diesem Umlaufschreiben wird ihnen gemeldet, daß die Regierung eine große Anzahl Corregidores und Alcaden entlassen habe, welche den getreuen Dienern des Königs, worunter die Freiwilligen verstanden werden, nicht hinlänglichen Schutz hätten angedeihen lassen. Bemerkenswerth ist es, daß sich unter den Entlassenen der Corregidor von Ringea befindet, welcher so viel dazu beigetragen hatte, daß Bessere

res, jener Hauptrebell der royalistischen Parthei, ergriffen wurde.

Die Vöns der Königl. Spanischen Anleihe sind bedeutend gestiegen, ohne daß man den Grund davon anzugeben weiß.

### P o r t u g a l.

Lissabon 2. November. Folgendes ist die Rede, welche der Präsident der Pairskammer, Herzog von Cadaval, am Schlusse der Sitzung vom 21. gehalten hat: „Würdige Pairs des Reichs! Ihre Geburt und Würde berufen Sie zu dem wichtigen Amte, welches Sie auszuüben im Begriffe sind, und Ihre Ehre, wie Ihr Gewissen legen Ihnen die strenge Verpflichtung auf, gewissenhaft und treu Ihre Pflichten als würdige Pairs des Reichs zu erfüllen. Sie werden gewiß mit Klugheit, Umsicht und Weisheit den Theil der Souverainetät ausüben, den Se. Majestät Ihnen übertragen haben und Sie werden so viel wie möglich zur Glückseligkeit der Nation beitragen, und so den hohen Beweis von Vertrauen rechtfertigen, den der König Ihnen gegeben hat. Der Mensch, der durch seinen Schöpfer für den gefälligen Zustand geschaffen ist, muß sich, zur Erhaltung des Ganzen, gewissen bestimmten Regeln unterwerfen, dies ist der Ursprung und der Zweck der Gesetze; diesem nachzustreben ist die Pflicht des Gesetzgebers; seine Entscheidungen müssen deutlich auf Recht begründet und auf das Wohl der Nation gerichtet seyn. Schwer sind ohne Zweifel diese Pflichten, doch nicht über die Kräfte von Männern, welche wie Sie von Gefühlen der Treue gegen den Fürsten und der Liebe für das Vaterland durchdrungen sind. Die Furcht Gottes, die Quelle aller Weisheit, muß stets Ihr Führer seyn. Die Gegenwart reiflich zu prüfen, in die Zukunft blicken, den Vorfahren nachleben, dies sei Ihr Bestreben; und der Ruhm, für die Wohlfahrt Ihres Landes mitgewirkt, und das Bewußtseyn, Ihre Pflichten treu erfüllt zu haben, werden der Lohn Ihrer Bestrebungen seyn.“

Das 7. Jäger-Bataillon, welches in Villa-Ponca rebellirte, wurde von einem Staats-Chirurg nach Spanien geführt. Bei dem 16. Regimente in Dporto sollen sich ebenfalls Spuren des Mißvergnügens gezeigt haben.

Ein Dekret der Regentin bestimmt, daß die Erzbischöfe und Bischöfe in den feierlichen Versammlungen kein besonderes und ausgezeichnetes Corps bilden sollen.

### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 14. November. Heute haben sich

beide Häuser des Parlaments zur Abnahme des Gesetzes und zu den übrigen, für ein neues Parlament erforderlichen Formalitäten versammelt. Herr Sturges Bourne trug auf die Wiedererwählung des Hrn. Charles Mannors Sutton zum Sprecher des Unterhauses an, was von Hrn. Portman von der Oppositions-Seite unterstützt durch lauten Zuruf ohne Abstimmung angenommen ward, worauf der Sprecher seine Dankrede hielt und sich das Haus vertagte. Am 21. wird das Parlament durch eine Rede des Königs feierlich eröffnet werden.

Es geht das Gerücht, daß durch Dazwischenkunft Großbritanniens die Unabhängigkeit Griechenlands anerkannt sei.

Es ist Bericht aus Afrika von einer, den Affrikanis durch die Gesamtmacht der Britischen, Niederländischen und Dänischen Affrikas und ihrer inländischen Bundesgenossen unter Befehl des Oberst-Lieutenant Purdon beigebrachten Niederlage eingelaufen, worin der Feind 5000 Mann verloren hatte und, wie das Gerücht ging, der König verwundet worden seyn soll.

Auf dem Lord-Majors-Schmause sagte der K. Französische Votschafter, Fürst von Polignac, der sich mit dazu eingefunden, unter anderem, als seine Gesundheit ausgebracht wurde: „Erlauben Sie mir, es auszusprechen, wie sehr die mir so eben erwiesene Ehre mich erfreut. Ich kann versichern, daß mein Hof von den besten Gesinnungen für dieses Land erfüllt ist. Was mich betrifft, so bin ich stolz darauf, ein Gast der vornehmsten Einwohner dieser uralten und reichen Stadt zu seyn und wünsche von ganzem Herzen, daß ihr Handel zu blühen fortfahren und ihre Wohlfahrt nie sich zu vermehren aufhören möge.“ — Hr. Canning sagte, als seine Gesundheit ausgebracht worden war, unter anderem: „Früherhin war ganz Europa in einen Krieg von mehr als gewöhnlicher Wichtigkeit verwickelt. Dieser Krieg ist geendigt und in Folge dessen sind die Arbeiten der, mit hohen Aemtern bekleideten Männer beträchtlich erleichtert worden. Diese Arbeiten sind heutiges Tages vergleichungsweise von geringer Mühsamkeit, und die Erfolge derselben, da sie auf Erhaltung des Friedens und Fortpflanzung der Künste und des Handels nach allen Gegenden des Erdballs gerichtet sind, zu Betrachtungen der zufriedenstellendsten Art veranlassend. Wir hörten so eben einen erlauchten Ausländer in unserer Sprache die Gesinnungen gegen Großbritannien bezugen, welche das Land beset-

len, mit welchem wir zwanzig Jahre lang um die Herrschaft der Welt gekämpft haben. Ich empfinde ein Vergnügen darüber, es bemerken zu können, daß diese Gesinnungen der freundschaftlichsten Art sind und glaube, daß es sehr zufriedenstellend für diese Versammlung seyn wird, wenn ich erkläre, daß diese, so eben von Seite Frankreichs ausgesprochenen Gesinnungen Wiederhaller gefunden haben würden, wenn die Repräsentanten der andern Europäischen Höfse hier gegenwärtig gewesen wären. Den Zustand des Friedens und der Ruhe, der glücklicherweise jetzt besteht, aufrecht zu erhalten, wird mir als hinlängliche Belohnung aller Arbeiten erscheinen, denen ich in meiner Eigenschaft als Staatsmann mich nothwendig zu unterziehen habe."

Eine Versammlung in der Kron- und Anker-Zavern hat eine Petition um Emancipation der Katholiken beschloffen, die Lord Nugent im Unterhause einbringen soll.

Der Herzog von York empfängt fortwährend Besuche ausgezeichneten Staatsmänner, und arbeitet mit ihnen. Gestern war Herr Canning bei ihm.

Der Herzog von Devonshire ist gestern von Modkau wieder hier angelangt und hat im auswärtigen Amt eine Zusammenkunft mit Herrn Canning gehabt.

Man glaubt allgemein, daß die Minister, sobald die Eidesabnahme der Deputirten und die Eröffnung des Parlaments geschehen ist, eine Vertagung desselben bis zum 1. Februar vorschlagen werden. Der Morning-Herald ist sehr ungehalten über diesen Aufschub und sagt, man wisse wohl, daß er daher rühre, daß die Minister über viele Dinge, die dem Parlament vorgetragen werden sollten, nicht einig seien; allein so wichtig dies für sie seyn möge, so müsse doch das Volk ganz anders denken, welches in diesen Zeiten allgemeiner Noth seinen Blick allein auf diese gesetzgebende National-Versammlung richte, von der es die Heilmittel für die Irrthümer unserer alten politischen Systeme erwarte.

Die Morning-Chronicle versichert, die Nachricht erhalten zu haben, daß das Französ. Kabinet unterm 4. Okt. bereits seinem Votschafter in Konstantinopel Instruktionen zugefertigt habe, um mit dem Engl. Gesandten gemeinschaftlich die Pforte zur Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands zu vermindern zu suchen. -- Dagegen wird aus Marseille geschrieben, Adm. Rigny werde abberufen

werden, weil er sich zu nachsichtig gegen die Griechen und zu wenig im Einklang mit dem Admiral Paulucci stehend bewiesen und Herr v. Mackau werde an seine Stelle kommen. Die Facht des Lords Cochran, Unicorn, lag dort (noch am 8.) abgetakelt im Hafen.

Der Courier theilt einen Brief aus Brüssel mit, der Folgendes enthält: Die Südamerikaner, welche sich hieselbst aufhalten, haben Briefe von ihren Familien bekommen, welche versichern, es sei in Columbien und Peru die allgemeine Meinung, daß Bolivar niemals nach Bogota zurückkehren, sondern seine Diktatur in Peru damit enden werde, daß er den Titel eines Kaisers annimmt. So will er auf den alten Stamm der Inka's eine neue Dynastie gründen. Mehrere dieser Briefe verkündigen auch große Veränderungen in der Verwaltung der übrigen Spanischen Republiken. Man erwartet, daß die Unternehmungen des Generals Paez gelingen, und hierauf viele Individuen in ihre Heimath zurückkehren werden, aus der sie durch politische Umstände vertrieben sind.

Die hiesigen Blätter geben Nachrichten von dem in verschiedenen Theilen der drei Königreiche herrschenden Elende. Die Berichte aus Glasgow sind die beunruhigendsten. Man glaubt, daß der bevorstehende Winter eine Noth über diese Stadt bringen werde, wie man sie noch nie gesehen. Niemals waren so viele rechtliche Familien zum Bettelstabe herabgesunken. Ueberdies wüthet in Glasgow das Fieber. In Irland stellen Hunger und das Fieber große Verheerungen an. Ein Beispiel möge dienen, das Unglück dieses Volks kennen zu lernen. Ein Einwohner von Cove bei Cork hörte ein Stöhn, das von einem zwischen seinem Hause und einem alten verfallenen Gemäuer befindlichen Orte herzukommen schien. Er ließ nachforschen. Wie erschreckt man aber, als man eine aus 6 Personen bestehende Familie fand, die sich, augenscheinlich um ruhiger zu sterben, hier zwischen den beiden Mauern gelagert hatte. Der Vater war todt; von der Mutter rührte das Stöhnen her und sie verschied in dem Augenblicke, als man sie auffand. Die 4 Kinder lebten noch und hielten die Leichen der Eltern unklammert.

Der Magistrat in Edinburg hat den dortigen Barbieren bei nachdrücklicher Strafe des Sonntags das Barschneeren verboten.

(Mit zwei Beilagen.)



(Vom 29. November 1826.)

## Großbritannien.

Briefe aus Bogota, welche melden, daß der Haß der Padres oder Priester gegen die Ketzer, oder Ausländer protestantischer Religion, noch ungeschwächt fortdauere, liefern ein trauriges Gemälde von der gänzlichen Unwirksamkeit der dortigen Polizei.

Der Congress von Vothva ist am 25. Mai eröffnet; General Sucre entsagte der Präsidentsur, indem er darauf antrug, dieses Amt einem Eingebornen zu übertragen. Doch wünschte man so sehr, ihn an der Spitze der Regierung zu behalten, daß er endlich einwilligte zu bleiben, bis Vothva angekommen seyn würde, den man im August erwartete. Der Congress erließ ein allgemeines Amnestiedekret.

Der Globe and Traveller von gestern Abend giebt einen Brief aus Alexandrien (Egypten) vom 27. Sept., worin gemeldet wird, daß der Pascha eine dritte Expedition, bestehend aus 50 Kriegs- und Transportschiffen, nach Morea abgesandt hat.

Laut einem Briefe, welchen der Exdeputirte Orlando unterm 31. Okt. an ein Parlamentsglied in London geschrieben hat, soll der gegenwärtige Zustand der Angelegenheiten Griechenlands zu den besten Hoffnungen berechtigen.

## Vermischte Nachrichten:

## Einiges über Persien.

(Beschluß)

Fast einmüthig ist das Urtheil der Reisenden über die ausgezeichneten Eigenschaften des Prinzen Abbas-Mirza. Er soll freundlich im Umgange seyn, besonders gegen die Europäer, und aus Gesprächen mit Fremden gern Belehrung schöpfen. Zu Anfang, sagt man, erscheint seine Gesprächigkeit erzwungen, bei genauerer Bekanntschaft aber aufrichtig und ihm ganz eigenthümlich. Seine Lectüre, die er sehr eifrig treibt, beschränkt sich fast ausschließlich auf die Geschichtschreiber seines Vaterlandes. Zudem bemüht er sich auch Kenntnisse über den Zustand der Europäischen Mächte zu erlangen und hat sich zu diesem Zwecke viele Englische Bücher

angeschafft, ohne gleichwohl sie zu verstehen, noch auch einen Uebersetzer für sie zu finden. Eine Sammlung von Landcharten, gestochen in Konstantinopel, hat er so eifrig studirt, daß er wohl jetzt der beste Geograph in Persien heißen mag. — Abbas-Mirza ist stolz auf seine in mehreren Treffen mit den Russen bewiesene Tapferkeit, und hat sich mancher Gefahr, ohne Noth, bloßgestellt. Feigheit wird von ihm streng bestraft. Einen seiner Heerführer Namens Mohamed-Beg, der seinem Posten untreu wurde und während des Gefechtes die Flucht ergriff, ließ der Prinz die Hände an den Rücken binden, einen hölzernen Degen an die Seite stecken, ihn rücklings auf einen Esel setzen und durch die Straßen von Tauris führen. Hätte dieser Fürst eine bessere Erziehung erhalten, sähe er mehr Beispiele von Edelmuth und Tugend vor sich und liehe er sein Ohr niemals schlimmen Rathgebern, so wäre er höchstwahrscheinlich nicht nur eine Zierde seines eigenen Landes, sondern ausgezeichnet vor der Welt. Einst als Abbas-Mirza dem Englischen Gesandten die Gründe auseinandersetzte, die ihn vermochten bei seinem Heere Europäische Disciplin einzuführen, äußerte er sich, es sei den Persischen Soldaten unmöglich, den Russischen Widerstand zu leisten, so wie der Persischen Artillerie, daß Feuer der Russischen Kanonen auszuhalten, und alle seine Anstrengungen, über die Russen die Oberhand zu gewinnen, seien fruchtlos geblieben. Seine ersten Versuche zur Einführung dieser Disciplin fanden wenig Fortgang. Er hatte dabei doch Volksvorurtheile zu bekämpfen. Die Truppen, welche er formirte, wollten durchaus nicht den Europäischen gleichen und am wenigsten den Russischen, die sie mehr als alle Uebrigen fürchteten und beneideten. Zur Befestigung dieser Schwierigkeiten mußte der Prinz, nach seiner eigenen Aussage, die Uniform anziehen und sich in den Waffen üben. Dieses that er gemeinschaftlich mit 20 bis 30 Rekruten, auf einem besonderen Hofe, wo sie dem Spotte des Hausens entzogen waren. Seinem Beispiele folgten nachher die vornehmsten Beamten, die er dazu vermochte, die Flinte in die Hand zu nehmen. Endlich brachte er es so weit, daß sein kleines Kriegerhäufchen in geschlossenen Gliedern und in der

Fronte marschirte, und sich gehdrig schwenkte nach dem Kommando der Trommel. Da es ihm an Disziplin fehlte, so würde sein Unternehmen bald in Stocken gerathen seyn, wäre nicht gerade damals Bonapartes Französische Gesandtschaft eingetroffen. Die Offiziere derselben waren über alles Erwarten bereit, dem Prinzen in seinen Plänen hülfreiche Hand zu leisten. Bei dieser Gelegenheit erkannte er zuerst alle Vorzüge der ersten Grundsätze der Kriegskunst. Darauf standen ihm Englische Offiziere bei. Seine ungeläuterten Begriffe erschwerten zu Anfange die Sache. Er konnte die Nothwendigkeit der Subordination und der Rangstufen nicht fassen und warum der Lieutenant, der Unteroffizier und selbst der Gemeine nicht unmittelbar mit ihm selbst sollten über Dienstangelegenheiten sprechen können, sondern jederzeit dem nächsten Vorgesetzten berichtet werden müsse. Diese Einrichtung hielt er für ein Hinderniß und nicht für ein Erleichterungsmittel im Dienste. Als er einmal lange und mit großer Geduld bei der Herzaählung der Regeln und Verfassungen der Europäischen Disciplin aufgehört hatte, rief er zuletzt mit einem tiefen Seufzer aus: „Ach, was ist das für eine wunderliche Disciplina!“ — Diese Anmerkung beweist, daß er nur die Kunst einseht, Leute in Masse auf den Wink des Kommando in Bewegung zu setzen; nicht aber den verborgenen Mechanismus, der in ununterbrochener Wechselwirkung die Ordnung im Militairwesen begründet. Zu den Schwierigkeiten bei der Organisation der Persischen Armee gehörten auch noch der Eigennutz und die Intriguen der Persischen Offiziere, denen der Auftrag geworden war, den Engländern bei verschiedenen Anordnungen an die Hand zu gehen. Ihre gemeinen Krieger sind im Allgemeinen friedfertig und gelehrig, sobald aber der Mirza oder der Chan dazu kommen, entstehen sogleich Zwistigkeiten und Unruhen, z. B. der Mirza der den Sold zahlen soll, entzieht unvermeidlich einem Jeden etwas von dem, was ihm zukommt; ein Anderer verleiht die ihm anvertrauten Summen gegen große Prozente. So gar wurde einer der höhern Offiziere angeklagt, zwei Flinten gestohlen zu haben, — u. s. w. u. s. w. Gewöhnt an die alte Methode Krieg zu führen, denkt Jeder, von den Uebrigen unabhängig, mehr an die Erhaltung seiner eigenen Person als daran, den Feind zu schlagen. So sagte ein Perser, im Gespräch darüber, zu einem Englischen Offizier in aller Einfachheit: „die Perser wären sicher-

lich sehr tapfer im Treffen, wenn sie nur nicht erschlagen zu werden befürchteten.“ Ueberhaupt halten die Perser Tapferkeit für eine Eigenschaft, die der Mensch momentan, haben und nicht haben könne. Einer ihrer Anführer, von dessen Tapferkeit viel Ruhmens geschah, scheute sich nicht zu gestehen, daß ein ziemlich zahlreicher Haufe, von ihm geführt, nicht wagte vorwärts zu rücken, aus Furcht vor dem Feuer zweier Russischen Soldaten, die abwechselnd ihre Gewehre auf sie abdrückten und so den ganzen Trupp zum Weichen brachten. Auch sahen sie von den Russen, sie hätten wenig Gefühl, da sie den Tod der Flucht vorzögen. Diese Züge können einigermaßen den Charakter der Perser bezeichnen. Im Allgemeinen sind sie träge, wie fast alle Asiatischen Völker, doch mag diese Trägheit, zum großen Theile, ihren Grund in dem Fatalismus haben, der alles erhebende Gefühl und jedes thätige Streben erstickt. Der Perser sieht die Zerstörung vor Augen und spricht gelassen: „es muß so seyn!“ Die neuesten Reisenden verwundern sich darüber, viele Gebäude und ganze Ansiedelungen nicht mehr anzutreffen, die zu Zeiten Chardin's bestanden. Alles zerfällt in Trümmer; die Bevölkerung nimmt ab und die Dörfer werden verödet. Nicht nur daß die Regierung nichts ausbessern läßt, so benimmt sie auch noch dem Volke alle Mittel dazu; der Bauer ist verpflichtet einen jeden Beamten zu beköstigen, der durch das Dorf kömmt: ein Firman gebeut Gehorsam; im Unterlassungsfalle setzt es Padoggen und alles Vorhandene wird gewaltsam weggenommen. Nicht selten ist der Fall, daß die Bauern, sobald sie von der Annäherung eines Beamten vom Hofe oder eines auswärtigen Gesandten, den jederzeit ein Nehmendar der Regierung begleitet, nur hören, in die Wälder laufen und alle ihre Habseligkeiten mit fortnehmen. Diese Vorsichtsmaßregel erstreckt sich über ganze Gegenden, und wehe den Reisenden, die für einen solchen Fall nicht mit Borräthen versehen sind. — Völker wie Individuen, werden geboren, wachsen, wellen; Persien aber befindet sich in einem krankhaften Zustande und bedarf eines sehr geschickten Arztes um aus seiner gegenwärtigen Erschlaffung gerissen zu werden. Vielleicht hat die Vorsehung diese Kur dem Abbas-Mirza vorbehalten, den der Ruhm des Vaterlandes nicht ganz gleichgültig läßt: doch gehört ein hochentschlossener Charakter dazu, um diesen Zweck bei einem Volke zu erreichen, das an erhabenen Tugenden so arm ist, und bei Mag-

nafen, die in ihrer groben Unwissenheit verstockt sind und nur durch Schrecken und Bestechungen gelenkt werden können. Abbas-Mirza hat versucht, in den ihm anvertrauten Provinzen eine neue Ordnung der Dinge einzuführen. Er bestimmte den Gouverneur's Gehalte und wie viel jeder Einwohner jährlich zu zahlen habe. Der Gouverneur hätte sich hierbei sehr gut gestanden, allein so groß ist die Gewalt der Meinung: die Kreaturen des Gouverneur's riefen ihm zu: Was bist Du für ein Befehlshaber, wenn Du nichts in Deiner Provinz vornehmen kannst, nicht einmal die Macht hast, nach Deinem Gutdünken Jemandem eine Zahlung aufzuerlegen? — Der Gouverneur hörte auf solche Einflüsterungen, übertrat die Gebote des Abbas-Mirza und bot der Verantwortlichkeit und Strafe Trotz, um nur sein Ansehen zu schützen; das Volk litt und wagte fast nirgends, sich zu beklagen. Es hält nicht schwer, Kunde über Persien einzuziehen. Kein Land in Asien ist den Europäern so zugänglich. Die Engländer stehen daselbst in großer Achtung. Reisende erhalten unbehindert offene Ordres, die ihnen zu allen Bequemlichkeiten behülftich seyn sollen, nur dürfen sie sich nicht zu nahe an die Gränzen der Turkomannen und einiger andern Nachbarvölker wagen, welche die Firmans des Schach nicht sonderlich respektiren.

### Wohlthätigkeit.

Für die durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien sind ferner eingegangen:

- 154) L. R. N. 5 Rthlr. 155) Ungenannt 2 St. Frd'or. 156) verlorene Wetten 2 St. Duk., 1 St. Frd'or. und 1 Rthlr.  
Von Nro. 154. bis 156. zusammen 2 St. Duk., 3 St. Frd'or., 6 Rthlr.

Posen den 28. November 1826.

Der Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Griechen.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Lissa ist zu bekommen:

Allgemeiner Volks-Kalender auf das Jahr 1827. brosch. 10 Sgr.

### Bekanntmachung.

Daß die Franciska verehelichte Chodyn'ska geborne Nowicka, und ihr Ehemann Andreas Chodyn'ski, beide von hier, durch den in Gemäßheit der nach §. 302. Tit. 1. Th. 2. des Allgemeinen Landrechts stattgefundenen Vermögens-Absonderung am 21sten Oktober d. J. gerichtlich errichteten Vertrag die Gemeinschaft der Güter in ihrer Ehe ausgeschloffen haben, wird hiernit bekannt gemacht.

Posen den 2. November 1826.

Königlich Preussisches Landgericht.

### Bekanntmachung.

Es wird hiernit bekannt gemacht, daß die Johanna Julianna Richter, verehelichte Handschuhmacher Seidler hieselbst, zufolge der von ihr nach erreichter Majorennität im Termine den 21. d. M. abgegebenen gerichtlichen Erklärung mit ihrem Ehemann Joseph Seidler nicht in Gütergemeinschaft lebt.

Posen den 30. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die unbekanntten Erben des am 14ten September 1807 in Posen verstorbenen angeblichen Engländers Michael Dalla werden hiernit aufgefordert, in dem zu ihrer Auemittlung und Legitimation auf den 4ten September k. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Berndt in unserm Partheienzimmer angeetzten Termine entweder persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Gerechtfame wahrzunehmen, widrigenfalls der Nachlaß des Michael Dalla als herrnloses Gut dem Königlichlichen Fisco zugesprochen und den nach erfolgter Präklusion sich meldenden Erben nur dasjenige verabfolgt werden wird, was von der Erbschaft dann noch vorhanden sein möchte.

Posen den 2. November 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Testaments-Exekutoren des am 30sten November v. J. hier verstorbenen Probst

**Gebrüder Witkowski** aus Michorzewo, Post-Direktor Stanislaus Ziolecki hier, und Probst-Bul-towski zu Biezdrowo wohnhaft, werden in Folge des vom Testator am 4ten Oktober v. J. errichteten, am 2ten December ejusd. publicirten Testaments und dessen 4. §., sämtliche unbekannte Erben und namentlich die dem Wohnorte nach unbekanntem Geschwisterkinder seines Vaters Valentin Witkowski, die Kinder den Katharina Witkowska, verhehlicht gewesenen Molinska, der Weltgeistliche Adalbert Molinski, die Kinder des verstorbenen Andreas Molinski, der Geistliche Joseph Molinski, die Josephina Molinska, verhehlichte Kobiereka, der Franz Molinski, die Elisabeth Molinska und Stanislaus Molinski hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 24sten Februar 1827 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Schwürz in unserm Gerichtsschlosse anstehenden Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden, und sich als solche gehdrig zu legitimiren, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die sich in diesem Termin gemeldeten als alleinige entfernte Seiten-Verwandte des Testators angesehen, die für sie nach §. 4. des Testaments legirten 1000 Rthlr. unter sie nach der testamentarischen Bestimmung vertheilt, und die Ausgebliebenen mit ihren Ansprüchen an das quaest. Legat werden gänzlich präkludirt werden.

Posen den 31. August 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Gläubigers soll das Peter Korzeckische, hier auf der Fischerei sub Nro. 127. belegene, auf 542 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

den 16ten Januar 1827

Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Rünzel in unserm Sitzungssaale angesetzt.

Wir laden alle Kauflustige und Besizfähige ein, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte ihre Gebote abzugeben, um den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Taxe kann in unserer Registratur täglich eingesehen werden.

Posen den 2. Oktober 1826.

Königlich Preussisches Landgericht.

### Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Apothekers Liebach gehörende, zu Neustadt bei Pinne unter Nro. 26. belegene Haus nebst Zubehör, auch die Apothekergerechtigkeit, die im Hypothekenbuche als Zubehör aufgeführt ist, und die zur Apotheke gehörenden Vorräthe und Utensilien, wovon das Grundstück nach einer gerichtlichen Taxe auf 1162 Rthlr. 10 Sgr., die Apothekergerechtigkeit auf 2000 Rthlr., und die vorhandenen Waaren und Utensilien auf 624 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag des Nachlaß-Curators öffentlich meistbietend verkauft werden, und sind die Versteigerungs-Termine auf

den 13ten November c.,

den 17ten Januar und

den 16ten März 1827,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichtsrath Schwürz in unserm Parteienszimmer angesetzt, wozu wir besizfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, sofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, und daß die Taxe jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Posen den 3. Juli 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

### Beckanntmachung.

Die Wittve Myß Johanna Rosina geborne Wachnik zu Rakwitz, und deren Bräutigam, der Handelsmann Johann Gottfried Wolff aus Wiltwerddorff, haben nach einem vor Einschreibung der Ehe errichteten Vertrage, die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meserich den 20. November 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

(2te Beilage.)

Fonds- und Geld-Cours.

Die Gläubiger der J. G. Treppmacherschen Credit-Masse werden hierdurch aufgefordert, die im Wege des Vergleichs jetzt auf ihre Forderungen gefallene Dividende von Vier pro Cent, von dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, Posen den 24. November 1826.

Carl Grafmann,  
Messerschmidt-Gasse No. 143.

Auktion in No. 189. Wasser-  
Straße hier.

Den 13ten und 14ten Decbr. c. Vor- und Nachmittags werde ich verschiedene feine Französische Bronze-Waaren, Porzellan, plattirte- und Glas-Waaren, Manns- und Damen-Schuhe, Batiste, dergleichen Hemden, seidene Strümpfe, Blumen, silberne Dosen, Spitzen und verschiedene Galanterie-Waaren, welche sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen, öffentlich ver-auctioniren.

A. H. Green.

\* \* \* Es ist gestern Abend nach 7 Uhr auf dem Wege zwischen dem Breslauer Thor und dem Schlosse ein grau tuchener Fußsack verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein Douceur No. 180. in der Bergstraße parterre gefälligst wieder abzugeben. Den 28. Novbr, 1826.

Berlin den 24. November 1826.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	85 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	99	98 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	98 $\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	98	—
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	84 $\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	84 $\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger do. . . . .	4	82	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	91 $\frac{3}{4}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23 $\frac{1}{2}$	23
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	86	—
dito B.	4	83 $\frac{3}{4}$	83 $\frac{1}{2}$
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	—	92
Ostpreussische dito . . . . .	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . . .	5	—	102 $\frac{3}{4}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33	—
dito dito Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark .	—	34	—
Holl. Ducaten alte à 23 Rthlr.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
do. dito neue do. . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	14 $\frac{3}{4}$	14 $\frac{1}{2}$
Posen den 28. Novbr. 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89 $\frac{3}{4}$	—

Getreide-Marktpreise von Berlin,  
den 23. November 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auf			auch		
	Russ.	Poln.	sch.	Russ.	Poln.	sch.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	2	12	6	2	—	—
Roggen . . . . .	1	23	9	1	21	3
große Gerste . . . . .	1	21	3	1	10	—
kleine . . . . .	1	18	9	1	10	—
Hafer . . . . .	1	7	6	—	27	6
Erbsen . . . . .	1	28	2	1	27	6
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . . . . .	2	—	—	1	25	—
Roggen . . . . .	1	22	6	1	21	3
große Gerste . . . . .	1	15	—	1	12	6
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	1	1	3	—	28	9
Das Schock Stroh . . . . .	6	10	—	5	—	—
Heu, der Centner . . . . .	1	—	—	—	20	—

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

So wie alle irdischen Gewässer, so ist auch das Regenwasser, obschon allerdings in der Regel reiner als alle übrigen, doch nicht ganz frei von fremdartigen Beimischungen. Man hat bei der Analyse des Regenwassers einen geringen Antheil von Salz und Salpetersäure gefunden; in dem häufigen Regen des Jahres 1821 meteorisches Eisen und Nickel, und die Regen in der Nähe von Vulkanen, oder gar bei deren Ausbrüchen haben ganz besondere Eigenschaften. Am 7ten August 1779, sagt Hamilton, gesellte sich zu den Ausbrüchen des Vesuv ein gräßliches Donnerwetter mit heftigen Regengüssen begleitet. Die Regentropfen waren so heiß, daß sie Brennen auf der Haut verursachten. Die beigemischte Schwefelsäure macht diese vulkanischen Regen zugleich oft sehr ätzend. Zu den sogenannten Wunderregen gehören die Schwefelregen, Blutregen, Froschregen, Wurmregen u. s. w., deren Wunder sich jedoch ohne große Schwierigkeit erklären lassen. Am 16ten Mai 1646 fand man in Kopenhagen nach einem heftigen Gewitterregen alle Straßen und Dächer zollhoch mit einem gelben Pulver bedeckt, welches an Farbe und Geruch dem Schwefel glich, wahrscheinlich aber nichts anders als der Saamenstaub gewisser Pflanze war, ein Phänomen, welches ich in Posen auch in diesem Jahre, nur weniger auffallend, nach Gewitterregen bemerkt habe.

November		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Datum	Stunde.						
19	8 Uhr.	28, 3,10 $\frac{1}{2}$ .	+ 1, 5	82	S. g. D.	trübe	
	12 "	" 16 "	+ 2	70	" "	" "	
	4 "	" 16 "	+ 1, 8	73	" "	" "	
20	8 "	" 80 "	+ 2	72	N.	" "	
	12 "	" 80 "	+ 2, 5	64	" "	" "	
	4 "	" 90 "	+ 1, 5	56	" "	unbewölkt	
21	8 "	" 80 "	+ 0, 7	80	" "	trübe	
	12 "	" 72 "	+ 2	75	" "	" "	windig.
	4 "	" 26 "	+ 1	71	Nord.	" "	
22	8 "	" 2,26 "	+ 1, 5	97	N.	Regen	
	12 "	" 26 "	+ 2, 5	92	" "	sehr trübe	
	4 "	" 26 "	+ 2	85	" "	" "	
23	8 "	" 1,28 "	0	83	SW.	heiter	dünner Nebel.
	12 "	" 0,30 "	+ 2, 2	65	" "	" "	
	4 "	" 27, 11,40 "	+ 1, 5	90	" "	" "	
24	8 "	" 9,28 "	0	97	" "	trübe	
	12 "	" 8,66 "	+ 1, 9	96	" "	" "	
	4 "	" 7,60 "	+ 1	99	" "	" "	
25	8 "	" 6,87 "	- 2, 5	95	N.	heiter	Nebel.
	12 "	" 26 "	+ 2	77	" "	" "	
	4 "	" 5,94 "	+ 0, 7	99	" "	" "	